

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 239

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Bezugspreis: monatlich M. 85.—

Halver

Mittwoch, den 11. Oktober 1922.

Anzeigenpreis:
für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 3.— M., im
Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 10.— M.,
Offerten-Beforgung 6.— M.

23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Vertreter der Regierungsparteien haben mit dem Kaiser in Konstantin über die Bildung eines überparteilichen Ausschusses für die Kandidatur Ebert Rücksprache genommen.

* Die Verhandlungen im Rathenau-Prozess konnten wieder weitergeführt werden, nachdem die Vergiftungserscheinungen bei den Angeklagten beseitigt waren.

* Auf den Angeklagten Boff ist in Berlin angeblich ein neuer Anschlag verübt worden.

* Die Stellung Lloyd Georges wird wegen der fehlgeschlagenen Orientpolitik als erschüttert angesehen.

* Die Griechen haben sich entschlossen, Ostthrazien aufzugeben.

* Die russische Regierung hat es abgelehnt, das Urquhart-Abkommen zu bestätigen.

* Der Dollar erreichte an der Berliner Montagbörse einen Stand von etwa 2600.

Und abermals Dollarhauffe.

Die Woche fängt gut an, kann man sagen, denn ein Blick auf den Handelszeit der Blätter belehrt uns darüber, daß der Dollar, fallblütig und konsequent, wie er nun einmal ist, seinen bisherigen höchsten Stand gegenüber der Reichsmark so ruhig und so nichtig übersteigert, als handelte es sich dabei um die selbstverständliche Sache von der Welt. In den Tagen größter politischer Erregung hufte er für einen Augenblick einmal über die 24-Tausendgrenze hinweg, um sich nach diesem Ausflug ins Phantastische sofort wieder erschrocken nach rückwärts zu konzentrieren. Jetzt rückt er auf das dritte Tausend mit einer Ungeniertheit los, als hätte diese Bewegung für die deutsche, für die europäische Wirtschaft nicht das mindeste zu bedeuten.

Man sieht an dieser Erscheinung wiederum, wie wenig es dabei im Grunde auf politische Vorgänge ankommt, von denen immer, wenn die Devisen in wilden Sprüngen nach oben tanzen, so viel die Rede ist. Wir haben jetzt eine kleine Mißempfindung und ermangeln auch sonst aktueller Konstellationen mit der Entente, den Siegern; der Orient zeigt wieder ein hoffnungsvolleres Gesicht, und die Sorge vor Verzweiflungsausbrüchen oder neuen revolutionären Wirren im Innern ist im Augenblick auch nicht gerade groß. Und trotzdem geht der Dollar nach oben, und die Mark sinkt immer tiefer. Man verweist darauf, daß die Industrie sich wieder stärker mit ausländischen Zahlungsmitteln versehen müsse, um ihre Rohstoffeinkäufe, die zum Teil auf die bekannten Sachlieferungsverträge zurückgehen, sicherzustellen. Aber auf der anderen Seite ist die Reichsbank zurzeit doch in der Lage, aus ihren Devisenbeständen Abgaben für den Verkehr zu bewerkstelligen, und das Reich als solches braucht einstweilen, so lange seine Verpflichtung zu Geldzahlungen ruht, als Devisenkäufer nicht hervorzutreten. Es ist wohl schon nicht anders, die Spekulation hat nachgerade alles Maß übersteigende Dimensionen angenommen, unbehindert durch die Einschränkungsmaßnahmen, zu denen man sich hier und da, selbstverständlich wieder auch viel zu spät, entschlossen hat. Die kleinen Spekulanten finden in den Wechselkursen willige Helfer, und der große können die Banken sich nicht mehr erwehren. Alle Hemmungen werden übersprungen, niemand denkt, so scheint es, an die verheerenden Folgen für die gesamte Wirtschaft, die mit dieser neuen Devisenhauffe unweigerlich verbunden sind. Sind wir doch schon so weit gekommen, daß selbst im inländischen Warenaustausch immer häufiger Devisen anstatt der Mark als Zahlung verlangt werden. Weder Regierung noch Reichstag, weder Industrie und Handel noch Banken und Börsen haben bisher gegen diesen unwürdigen Zustand ankämpfen können. Der menschliche Egoismus ist nun einmal bis zum äußersten entfesselt, und keine Staatsgewalt, keine sittlichen Bedenken sind heute stark genug, um dieses Treiben auch nur um ein wenig abzumildern. Nachgerade scheinen auch beständige Kritiker dieser Zustände zu erlahmen; es hat alles nichts geholfen, also muß man sich wohl in das Übel ergeben. Aber wenn dem so ist, wir werden dann nur zu bald vernehmen, daß selbst eine Tagesproduktion der Notepressen von acht Milliarden Reichsmark weit hinter dem Bedarf zurückbleibt. Und was dann aus uns werden soll, das ist heute schwerlich mit Sicherheit voranzufagen.

Man hört vielfach im Volke darüber spötteln, daß ausgerechnet unter einer sozialistisch orientierten Regierung sich in Deutschland solche Verhältnisse entwickeln konnten, Verhältnisse, wie sie schlimmer in keinem ausgesprochenen Kapitalistenland der Welt zu denken wären. Ohne Zweifel fehlt es den leitenden Männern von heute nicht am guten Willen, sich dieser verhängnisvollen Entwicklung mit aller Kraft entgegenzustellen. Aber ihre Kraft reicht nun einmal nicht aus, und auch des besten Willens pötte die Macht der Tatsachen, die sich nun einmal von oben her weniger leicht lenken lassen als gläubige Anhänger scharen. Auch hier ist eine gemeinsame Bekämpfung, eine Bedrängnis dieser oder jener Einzelklasse gegeben. Wer aber hilft sich stark genug dazu, von dieser Erkenntnis aus an das furchtbare Verhängnis der neuen Devisenhauffe heranzugehen?

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutsche Protestnote.

In der Oberkasseler Angelegenheit, an der bekanntlich nur belgische Militärpersonen beteiligt waren, aber Maßnahmen gegen die deutsche Bevölkerung und die deutschen Behörden ergriffen wurden, hat der deutsche Geschäftsträger in Brüssel eine Note überreicht. Diese besagt sich mit der tagelangen Festhaltung deutscher Zeugen sowie der Verhaftung zahlreicher Oberkasseler und Düsseldorf

dorfer Bürger aus Anlaß der Sperrmaßnahmen und den sonstigen hierbei vorgekommenen vielfachen militärischen Übergriffen. Zum Schluß wird eine eingehende Untersuchung und eine Bestrafung der Schuldigen sowie die Vergütung der Bevölkerung und den Beamten zugefügten schweren Unrechts verlangt.

Kartoffelernte gut, aber erfolglos.

Im Reichswirtschaftsrat entwickelte der Vertreter des Reichsernährungsministeriums ein günstiges Bild über die Kartoffelernte dieses Jahres. Die Ernte ist danach in allen Gegenden des Reiches gleichmäßig ausgefallen. Im Monat September sind 30 000 Wagen mehr als im Vorjahre befördert worden. Eine Stodung ist nur Anfang Oktober durch den starken Andrang vor der Frachterhöhung eingetreten. Die Preisbildung soll durch Einrichtung von Notierungskommissionen, in denen zu je einem Drittel Landwirte, Händler und Verbraucher sitzen, in geregelte Bahnen gelenkt werden. — Inzwischen werden die Kartoffelpreise allerorten in die Höhe getrieben, und in vielen Städten ist starker Kartoffelmangel aus unerfindlichen Gründen eingetreten.

Ein neues Kronprinzen-Buch.

Der frühere deutsche Kronprinz, der schon ein Memoirenbuch veröffentlicht hat, gibt jetzt unter dem Titel „Erinnerungen aus Deutschlands Heldentum“ eine neue Niederschrift heraus, die besonders die Erlebnisse und Anschauungen des Kronprinzen aus der Kriegszeit enthält. So stark der Optimismus des Verfassers in bezug auf den unerschütterlichen Glauben an die innere Kraft und Gesundheit des deutschen Volkes zum Ausdruck kommt, so fehlt doch die Erkenntnis im Vordergrund, daß (entgegen vielen amtlichen Behauptungen der damaligen Jahre) im Kriege die „Zeit“ nicht für uns, sondern gegen uns „arbeitete“, so daß nach der Meinung des Kronprinzen eine lange Dauer des Krieges vermieden werden mußte. Daher tadelt er es auch besonders scharf, daß der Feldzugsplan des Grafen Schlieffen, der auf eine rasche Entscheidung im Westen angelegt war, nicht genau durchgeführt wurde. Im einzelnen gibt der Kronprinz mancherlei Aufschlüsse über Vorgänge und Persönlichkeiten, aus denen neues Licht über die Ursachen des Kriegsendes entspringt.

Bayerisches Wiederaufbauprogramm.

Wie bekannt wird, hat der deutsche Industrieverband, Eitz München, mit großen französischen Wiederaufbaugruppen zur Durchführung eines Sachlieferungsabkommens Verhandlungen eingeleitet, die vor dem Abschluß stehen. Das Abkommen unterzeichnet sich von den andern durch besondere bindende Vereinbarungen, die sich auf Rohstofflieferungen an die kriegende Industrie und auf die Finanzierung beziehen.

Deutsch-Österreich.

Die Gewaltherrschaft der Faschisten. Die „Innsbrucker Volkszeitung“ erhielt einen Brief der Faschistenpartei aus Trient, in dem es heißt: Wissen, daß Italien infolge göttlichen Rechts bis zum Brenner reicht. Wir werden die Deutschen diesseits der Grenze hinauswerfen, damit sie nicht mehr die italienische Erde beschmutzen! Wir werden an den Häuptern der Deutschen diesseits der Grenze für alle frühere Unbill und Barbarei Rache nehmen, und wenn dies nicht genügt, werden wir über die Grenze zu kommen wissen, um Gerechtigkeit zu üben. In Innsbruck herrscht große Empörung über die Drohungen der italienischen Internationalisten. Es fand eine gewaltige Massenversammlung gegen die Gewaltherrschaft der Faschisten in Südtirol statt, wobei mehrere Redner unter brausem Beifall erklärten, daß ein überfall Innsbrucks durch Faschisten unabsehbare Folgen haben würde. Alle Reisenden werden an der Grenze auf Waffen durchsucht.

Frankreich.

Neue Rede Poincarés. Ministerpräsident Poincaré hielt in Baucouleurs im Maasdepartement aus Anlaß der Einweihung eines Kriegerdenkmals eine Rede, in der er wiederum von der Kriegsurfrage sprach. Er behauptete, der Frieden wäre niemals gestiftet worden, wenn Deutschland nicht Frankreich angegriffen hätte. Der härteste und kostspieligste Krieg seit Menschengedenken sei durch den „mitbesten und liberalsten“ Frieden abgeschlossen worden. Niemand von uns, sagte Poincaré, verlangt heute, daß die Bedingungen des Friedens verschärft werden. (Das fehlt noch!) Alles, was wir wollen, ist, daß sie erfüllt werden. Poincaré ging dann auf die Orientfrage ein und betonte, Frankreich werde sich in keine kriegerischen Abenteuer hineinziehen lassen.

Rußland.

Das Urquhart-Abkommen nicht bestätigt. Die Russen verfechten es, aus ihren Wirtschaftsschritten auch politisches Kapital zu schlagen. Obwohl der Rat der Volkskommissare mehrmals anerkannt hat, daß die Teilnahme ausländischen Kapitals an dem Wiederaufbau der Wirtschaft Sowjetrußlands und insbesondere der Abschluß des Vertrages mit Urquhart äußerst wünschenswert ist, meint der Rat der Volkskommissare, daß der außerordentliche Umfang der Verpflichtung wegen ihrer wirtschaftlichen und politischen Bedeutung in erster freundschaftliche und dauerhafte Beziehungen zwischen der Sowjetrepublik und England erfordert. Demgegenüber bezeugt die jüngste Tätigkeit der englischen Regierung, die die Gleichberechtigung Sowjetrußlands im Nahen Osten und im Schwarzen Meer bestreitet, klar das Fehlen der wünschenswerten Beziehungen. Unter diesen Umständen hat der Rat der Volkskommissare beschlossen, dem von Urquhart und Krassin unterzeichneten vorläufigen Vertrage seine Bestätigung zu versagen. Man will in Moskau damit offenbar einen Druck auf England ausüben.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichstag ist zu einer Vollversammlung auf Dienstag, den 17. Oktober einberufen worden.

Berlin. Dem neuernannten französischen Botschafter in Berlin Pierre Jacquin de Margerie ist das Abkommen der deutschen Regierung erteilt worden.

Leipzig. Die öffentliche Hindenburgfeier der Deutschnationalen Volkspartei in Leipzig ist von der Polizeiverwaltung verboten worden.

Prag. Die Bildung des Kabinetts ist unter Dr. Švehlhas Vorsitz vollzogen worden. Es zählt 17 Mitglieder, von denen 8 den bürgerlichen, 7 den sozialistischen Parteien angehören und 2, darunter Außenminister Dr. Beneš, außerhalb der Parteien stehen.

Paris. Die Rheinlandschmission hat nach Prüfung der Akten über die Prozesse gegen den Abgeordneten Smets entschieden, daß die ausgesprochenen Urteile nicht vollstreckt werden dürfen.

Die Griechen räumen Thrazien.

Neue Zwischenfälle.

Die Konferenz von Mudania und die Verhandlungen in Paris haben einen wichtigen Schritt auf dem Wege zum Frieden gebracht. Der griechische Ministerrat hat auf Grund der von Venizelos eingetroffenen Telegramme beschlossen, den Wünschen der Alliierten nachzugeben und Ostthrazien zu räumen.

Die Regierung wird aber weitere Verhandlungen über einen Aufschub der Räumung führen. Venizelos habe formelle Zusicherungen erhalten, daß die griechische Souveränität über Westthrazien aufrechterhalten werden solle. Die Türken sollen Thrazien erst nach dem Friedensschluß besetzen. Angeblich haben die Türken abermals die neutrale Zone bei Ismid verletzt. Kavallerie ist bis an die Küste des Schwarzen Meeres vorgedrungen. Die Zahl der in Saloniki angekommenen Flüchtlinge aus Kleinasien beträgt 150 000, die Zahl der im Piräus angekommenen 25 000. Dort seien Cholera und Typhus ausgebrochen. 35 000 Menschen seien auf der Insel Samos von Hungerknot bedroht.

Das Ergebnis von Paris.

Die in der Konferenz zwischen Poincaré und Lord Curzon zustandegekommene Vereinbarung, der die britische Regierung ihre Zustimmung erteilt hat, besagt, daß die griechischen Truppen aufgefördert werden sollen, sich so schnell wie möglich westlich hinter die Maritima zurückziehen. In dem geräumten Gebiet wird die provisorische Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit durch interalliierte Truppen bis zur Eingliederung einer türkischen Zivilverwaltung und türkischer Gendarmerie gewährleistet.

Lloyd George schwankt ...?

Durch die Niederlage, die die Orientpolitik Lloyd Georges erlitten hat, ist der englische Premierminister selbst in seiner Stellung bedroht. Der politische Berichtsführer des „Observer“ schreibt, Lloyd Georges Ansehen im Aus- und Inland sei für den Augenblick vernichtet durch den endgültigen Fehlschlag in seiner Diplomatie. Wenn Lloyd George am Ruder bleiben würde, so würde dies eine Macht beträchtlich vermindern und er könnte nur eine untergeordnete Rolle spielen. Niemand erwarte, daß Lloyd George nach den Neuwahlen Premierminister bleibe. Unter diesen Umständen würde es besser für den Premier selbst sein, wenn er jetzt gehe. Da der „Observer“ sonst Lloyd George zu stützen pflegte, finden diese Äußerungen viel Beachtung.

Halbane in den Kaiser-Erinnerungen.

Der Kampf um die deutsche Flotte.

Die Geschichtsschreiber der jüngsten Vergangenheit haben sich viel mit der Frage beschäftigt, ob es möglich gewesen wäre, im Jahre 1912 eine Verständigung zwischen England und Deutschland in der Frage der Flottenbauten herbeizuführen, und ob, falls das gelungen wäre, ein solcher Pakt den Weltkrieg, oder wenigstens das Eingreifen Englands in den Krieg verhindert hätte. Die Erinnerungen des Kaisers bringen auch zu dieser Frage eingehende Beiträge, aus denen neue Beweise für die Auffassung zu entnehmen sind, daß eine solche Abereinunft nicht an unserem Widerstand gescheitert ist, sondern daß sie vielmehr von vornherein unmöglich war, weil die Engländer offenbar niemals ernsthaft daran gedacht haben, mit uns ein Neutralitätsabkommen zu schließen, sondern alle in dieser Angelegenheit geführten Verhandlungen nur als Scheinmanöver ansah, mit denen der weitere Ausbau der deutschen Flotte aufgeschoben wurde, ohne daß die englische Gegenleistung ernstlich ins Auge gefaßt werden sollte. Man erkennt aus den sehr ins einzelne gehenden Schilderungen, die der Kaiser von der ersten Anfrage den Engländer durch Sir Casell über den Besuch Halbanes in Berlin bis zur Abfahredebesche an Bethmann Hollweg gibt, ganz deutlich, daß beim Kaiser und beim Kaiser durchaus der gute Wille bestand, auf das Angebot einer englischen Neutralität einzugehen, daß man aber von vornherein den begründeten Verdacht haben mußte, daß die Engländer ein doppeltes Spiel trieben. Es war daher schlechterdings unmöglich, vor festen Abmachungen, welche in London systematisch verzögert wurden, Einschränkungen am deutschen Flottenprogramm vorzunehmen, die eine Gefahr für die Landesverteidigung gebildet hätten. Auch der Kaiser kommt daher zu dem Schluß, daß die ganze „Episode Halbane“ nur eine „Finte“ der Engländer war.

□ Die deutsche Einheitskurzschrift. In der Frage der Schaffung einer Einheitskurzschrift fand im Reichsministerium des Innern eine Konferenz der Reichs- und Ländervertreter statt, die einmütig den Regierungsentwurf als geeignete Grundlage für eine Einheitskurzschrift anerkannte. Die weiteren Arbeiten zugunsten leichter Erlernbarkeit sollen so gefördert werden, daß die Einführung in den Schulen des nächsten Schuljahres erfolgen kann. Für die spätere organische Weiterentwicklung der deutschen Kurzschrift soll ein ständiger Sachverständigenausschuß sorgen.

□ Zur Beschleunigung der Tarifierhöhungen auf der Eisenbahn. Eine wichtige Änderung der Eisenbahnverkehrsordnung tritt nach einer Bekanntmachung des Reichsverkehrsministers sofort in Kraft. Bisher mußten bei den Tarifierhöhungen die neuen Fahrpreise auf jede einzelne Fahrkarte aufgedruckt oder gestempelt werden. Diese Bestimmung wird jetzt geändert, weil jede Tarifierhöhung außerordentlich hohe Vorbereitungskosten erforderlich machte. Die neue Bestimmung gestattet es der Eisenbahnverwaltung, eine Tarifierhöhung vorzunehmen, ohne gleichzeitig sämtliche Preisaufdrucke der Fahrkarten zu ändern.

□ Verteuerung der Klassenlotterie. Die 21. Preussisch-Schlesische (247. Preussische) Klassenlotterie, die Ende dieses Jahres beginnt, wird mit ihren Losen ebenfalls der Geldentwertung folgen. Zunächst wird das Zinsklassensystem abgeschafft. Bekanntlich fanden die Ziehungen bisher in fünf Klassen statt, bei denen sich von Klasse zu Klasse die Höhe der Gewinne steigerte; die fünfte Klasse hatte wegen der hohen Gewinne die Bezeichnung Hauptziehung. Während jedoch bisher der Einsatz für alle Klassen der gleiche war, wird er von der nächsten Ziehung an unter bedeutender Erhöhung des Einsatzes gestaffelt sein. Es finden auch nicht mehr fünf, sondern nur noch vier Ziehungen statt. Ein ganzes Los wird künftig 2400 Mark, 1/2 Los 1200 Mark, 1/4 Los 600 Mark und 1/8 Los 300 Mark kosten. Dafür ist die Höhe der Gewinne entsprechend heraufgesetzt worden.

—* Für 41 Milliarden Zehntausendmarktscheine. Reichsbanknoten zu 10 000 Mark gab es nach einer neuen Aufstellung schon Ende August über 5 Millionen Stück. Die Rolle die diese Scheine leider schon spielen, erhellt daraus, daß der Betrag, den sie ausmachen, unter allen Notenarten bereits an die dritte Stelle gerückt war. An erster Stelle stehen nach wie vor die Reichsbanknoten zu 1000 Mark, deren Gesamtbetrag über 91 Milliarden Mark ausmacht. An zweiter Stelle kommen die zu 100 Mark, mit nicht ganz 67 Milliarden. Die Zehntausender machen schon über 41 1/2 Milliarden aus. Selbst auf die zahlreichsten Scheine zu 50 Mark kommen noch nicht 22 1/2 Milliarden. Solche zu 500 Mark gibt es nur 11 1/2 Milliarden, zu 20 Mark für 3,4 Milliarden Mark. Der Zahl nach folgen 500 Mark 23 Millionen Stück, zu 1000 Mark 91 Millionen, zu 10 Mark 141 1/2 Millionen, zu 20 Mark 170 Millionen und zu 50 Mark 449 1/2 Millionen Stück.

—* Von wohlunterrichteter Seite wird uns geschrieben: Der wilde Viehhandel nimmt bei der dauernden Preissteigerung für Vieh und Fleisch ständig zu und trägt dadurch wiederum zu weiteren Preissteigerungen bei. Mit Rücksicht auf die in den jetzigen viehknappen Monaten besonders nachteiligen Wirkungen des wilden und im Interesse des soliden Viehhandels, zu dessen Schutz die Behörden durch die Einführung des Konzessionszwanges verpflichtet sind, werden die zuständigen Dienststellen gemäß den ergangenen Weisungen, den nicht konzessionierten Viehhandel aufs schärfste zu bekämpfen.

—* (Salver, 10. Okt. Den Kesseldiebstählen in der Hagenerstraße hier selbst, von denen wir vor etwa 14 Tagen berichteten, folgte in der vergangenen Nacht ein weiterer in der Jägerstraße. Die Diebe gelangten durch Einschlagen einer Fensterscheibe in den Keller, aus welchem Lebensmittel entwendet wurden. Bei den heutigen hohen Lebensmittelpreisen ist die Beute bei allen diesen Einbrüchen eine gute gewesen.

—* Kierspe, 9. Okt. Die Inbetriebnahme der Autopostverbindung zwischen Kierspe und Bahnhof steht

für die allernächste Zeit in sicherer Aussicht. Wie wir erfahren, hat man folgende Fahrten vorgesehen:

1. Fahrt: an die beiden Züge vorm. 7 Uhr,
2. " " den Zug 9,48 Uhr vorm von Hagen,
3. " " die beiden Züge mittags 12,45 Uhr,
4. " " den Zug 5,30 Uhr nachm. von Hagen.

(Der Wagen wartet alsdann gleichzeitig den Zug 7 1/2 Uhr abends von Hagen ab, Samstags soll der Wagen jedoch in der Zwischenzeit wieder einmal zurückfahren.) Haltestellen sind in Aussicht genommen an der Post, am Denkmal, am Möcklenberg, am Felderhof und Wildenkuhlen. Diese Verbindung ist für unsere Gemeinde von ungeheurer Wichtigkeit und es wäre daher dringend zu wünschen, wenn die Bürgerschaft recht ausgiebigen Gebrauch davon machen würde. Das Fahrgehalt wird verhältnismäßig niedrig gesetzt werden, und wenn man die Zeitersparnis in Betracht zieht, die man bei Benutzung des Autos erzielt, so kommt für jeden, gleichviel welchen Berufes er ist, ein bedeutender Vorteil heraus.

— Kierspe, 9. Okt. Der Kaninchenzüchter-Verein hier selbst wird am 20. und 21. ds. Mts. eine lokale Ausstellung im Hotel Plate veranstalten.

— Kierspe 9. Okt. Am vergangenen Samstag war hier große Holzauktion. Die Kirchengemeinde hatte den größten Teil des Holzbestandes in den Buscheren zum Verkauf ausgesetzt. Die alten Buchen und Eichen sind mit der Geschichte unseres Dorfes unmittelbar verknüpft. In dem heutigen Zeitalter gibt es Niemanden mehr, der sich das Dorf ohne den Hintergrund mit den hohen Bäumen vorstellen kann. Und nun wird es nur noch eine kurze Zeit dauern, dann werden wir dort eine kahle Stätte erblicken. Nur Bilder des Dorfes Kierspe werden uns und unseren Nachkommen von dem geheimnisvollen Räuschen der alten Bäume erzählen. Wenn man so nur ungern zusehen muß, wie die Äste den Bäumen an die Wurzel gelegt wird, so bietet man uns aber eine vollwertige Entschädigung durch ein neues Glodengeläute, wofür der Erlös des Holzbestandes vorgesehen ist. Ebenso soll man in Aussicht genommen haben, auf der abgeholzten Stätte einen Ehrenhain zu errichten, was sicherlich die Gemeinde sehr begrüßen würde, zumal uns alsdann Gelegenheit zu einem schönen Aufenthaltsorte gegeben wird. Hoffen wir daher, daß dieser Plan verwirklicht wird und die Ausführung desselben recht schnell ermöglicht werden kann. — Wer von den Kierspern am Samstag zu dem Verkauf gekommen war, um Brennholz zu ersteilen, der kam nicht auf seine Rechnung. Fremde Käufer trieben die Preise derart in die Höhe, daß die meisten Abstand von ihrem beabsichtigten Kauf nehmen mußten. Die Kirche ist natürlich sehr gut dabei gefahren. Buchen kamen bis über Mk. 20000.—, und Eichen kosteten bis etwa Mk. 16000.—. Es ist somit ein recht ansehnlicher Betrag heraus gekommen.

+ Kierspe-Bf., 7. Okt. Im Saale des Gasthofs Bastian, hier, tagte gestern abend eine große öffentliche Versammlung, in welcher Herr Geibel aus Herlohn einen Vortrag hielt über die Seeschlacht am Skagerrak. Herr Homringhausen, der den Vorsitz führte, wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß die Zusammenkunft keinerlei politische Zwecke verfolgen und er keine irgendwie geartete politische Diskussion zulassen könne, weil der Vortrag nur dazu dienen solle, das zu betonen, was uns in der Liebe zu Heimat und Vaterland stärken könne und erteilt alsdann dem Referenten das Wort. Herr Geibel schilderte mit großer Sachkenntnis in fließender, formvollendeter Rede das gewaltige Ringen zur See, welches der Flotte Englands einen schweren Schlag beibrachte und mit dem glänzenden Sieg der Deutschen endete. Der Redner verstand es in hochdramatischer Weise die einzelnen Teile der Schlacht an Hand einer Kartenzzeichnung den Zuhörern vorzuführen, welche mit spannender Aufmerksamkeit seinen Worten lauschten und am Schlusse des Vortrages reichen Beifall spendete. Namens der Versammlung dankte der Vorsitzende dem Redner für die vorzügliche Leistung, der in uneigennütziger, liebenswürdiger Weise sich in den Dienst einer großen Sache gestellt habe und ermahnte in packenden Worten, alles Trennende bei Seite zu lassen und in

gemeinsamer Arbeit aller Schichten am Wiederaufbau unseres schwer geprüften Volkes mitzuwirken. Unser Nationallied „Deutschland, Deutschland über alles“ bildete den Schluß der in jeder Hinsicht erhebend verlaufenen Versammlung.

Neuenrade, 9. Okt. Das hiesige frühere Hotel Bok, das vor einigen Jahren von den Westfälischen Kalkwerken angekauft und für industrielle Zwecke benutzt wurde, ist von der evangel. Kirchengemeinde zum Preise von 1 200 000 Mark erworben worden. Das Hotel soll zu einem Vereinshaus umgebaut werden.

Reheim, 9. Okt. Der Radler im Metzgerladen. Dieser Tage wurde der Metzger Arns hier dadurch überrascht, daß er plötzlich statt eines saftigen Kalbhintersteckens einen — Radfahrer auf der Ladentheke hatte. Der Sportler, der die Gewalt über sein Behältnis verloren hatte, war durch die Schaufensterscheibe in den Laden gestürzt und auf der Theke gelandet. Verletzt hatte er sich glücklicherweise nicht nennenswert; aber die Geschichte wird ihm recht teuer werden, denn Schaufensterscheiben kosten heute ein kleines Vermögen.

Stippstadt, 9. Okt. Wieder eine Stadt vor dem Bankrott. Der Bürgermeister erklärte in der letzten Stadtverordnetenversammlung, daß die Stadt vor dem Bankrott stehe. Der Bürgermeister hat, den Haushaltsplan zu erledigen, da die Stadt, da sie keine Steuern mehr einziehen könnte, keine Mittel mehr habe.

Wülfeldorf, 9. Okt. In der Nacht zum Sonntag drangen belgische Marinesoldaten in ein Lokal ein, in dem ein Turnverein eine Festlichkeit abhielt. Später kam es zu einer Schießerei, in deren Verlauf ein Belgier aus einem Revolver einen Schuß abgab, durch den ein Turner so schwer verletzt wurde, daß er wahrscheinlich sterben wird.

Cleve, 7. Okt. Verurteilter Ammoniakdieb. Die Strafkammer verurteilte den Händler Gottfried Hees aus Moers, der eine Autoladung Ammoniak nach Holland verschoben hatte, zu einem Jahr Gefängnis und 50 000 Mk. Geldstrafe.

Nah und Fern.

○ Wieder eine neue Reichsbanknote. In der nächsten Zeit kommen Reichsbanknoten zu 5000 Mark in den Verkehr. Das Papier, auf dem sie gedruckt sind, ist gelblich und hat ein helles Wasserzeichen. Dieses wird aus spärlichen Dreiecken gebildet, die die ganze Note in regelmäßiger Anordnung durchziehen.

○ 150jähriges Jubiläum der Preussischen Staatsbank. Unter dem 14. Oktober 1772 erließ Friedrich der Große ein Patent, durch welches die „Seehandlung Societät“ ins Leben gerufen wurde. Aus dieser Seehandlungs-Societät ist die heutige Preussische Staatsbank (Seehandlung) hervorgegangen; sie kann also am 14. Oktober ihr 150jähriges Jubiläum feiern.

○ Von den deutschen Bühnen ausgeschlossen. Die bekannte Berliner Schauspielerin Erka Gläxner und der ebenso bekannte Schauspieler Kurt Weppermann wurden von dem Schiedsgericht, das Bühnenverein und Bühnengenossenschaft gemeinsam verwalten, für kontraktbrüchig erklärt und aus der Genossenschaft für ein Jahr ausgeschlossen. Sie dürfen in dieser Zeit auf keiner deutschen Bühne auftreten.

○ Eröffnung der Frankfurter Messe. Im Beisein zahlreicher geladener Gäste, darunter Vertreter staatlicher und städtischer Behörden, erfolgte in Frankfurt a. M. die Eröffnung der Frankfurter internationalen Herbstmesse, die durch den Bau des großen, 160 Meter langen Hauses der Technik eine Erweiterung erfahren hat.

○ Die teuerste Bahn in Deutschland ist wohl die Kleinbahn von Elville nach Schlangenbad; dort ist am 1. Oktober der Fahrpreis für die nur 8 Kilometer lange Strecke von 10 auf 100 Mark hinaufgesetzt worden. Die Gemeinden wollen den Landeshauptmann veranlassen, gegen dieses Vorgehen der Bahnverwaltung einzuschreiten.

○ Ungeheure Heringschwärme. Wie von der isländischen Küste gemeldet wird, sind bei Vöbberg und Wätrung ungeheure Heringschwärme aufgetreten, die sich in südlicher Richtung bewegen. Bei Vöbberg standen die Heringschwärme in so großer Menge am Strande, daß sie mit Schaufeln in die Fischereifahrzeuge gehoben werden konnten.

durchsickerten mußte, herrschte ein reges Leben. Mehrere Bediente schleppten Körbe voll Silberzeug und Porzellan in ein Zimmer neben dem großen Saale. Aus den Küchenfenstern im Kellergeschloß quollen Dampfküchle aller möglichen gebadenen und gebratenen guten Dinge, und in einem offenkühenden Dienstzimmer lagen ganze Berge grünen Laubwerks und bereits fertiger Gerichten und Kränze.

Und er, zu dessen Verherrlichung sich aller Hände heute rührten und regten, er ritt einfach draußen, mit umdünstelter Seele auf Mittel und Wege sinnend, wie er dem fried- und freudelosen Leben in seinem Hause entfliehen könne!

Elisabeth ging hinüber in das Dorf, um einen Auftrag ihres Vaters auszurichten. Vor einigen Tagen nämlich hatte ein heftiger Gewittersturm dem baufälligen Erker im Garten wieder dergestalt zugesetzt, daß man fürchten mußte, er werde bei der leinsten Erschütterung zusammenstürzen und die ihm naheliegenden, kaum erst mit so großer Mühe hergestellten Gartenanlagen mit seinen Trümmern zerstören. Zwei Lindhofer Maurer hatten endlich Herber versprochen, die Ruine am nächsten Montag abzutragen; da ihnen aber in bezug auf das Vorkommen nicht zu trauen war, wie der Oberförster nach gemachter Erfahrung versicherte, so sollte Elisabeth sie nochmals an ihre Zusage erinnern und ihnen die Notwendigkeit ihres Kommens vorstellen.

Das Ergebnis ihrer Wanderung war ein befriedigendes. Einer der Arbeiter hatte ihr sogar bei allem, was ihm heilig und teuer, geschworen, zu kommen, und nun schritt sie durch den stillen, einsamen Wald nach Hause. Ungefähr in der Mitte des Pfades, der vom Dorfe nach dem Forsthaufe lief, bahnte sich ein schmaler, nach der Burg Gnade aufwärts führender Weg ab. Er wurde selten betreten und war deshalb für ein fremdes Auge gar nicht sichtbar. Elisabeth liebte diesen Pfad und wählte ihn auch jetzt zum Rückwege.

Nach wie vor ihr ein menschliches Wesen begegnet; heute aber war sie noch nicht weit in die grüne Dämmerung vorgegangen, als sie die Bemerkung machte, daß ungefähr zwanzig Schritte vor ihr neben dem Stamme einer mächtigen Buche ein Mann stand. Er lehnte ihr den Rücken zu; sein Haupt war unbedeckt und zeigte einen Busch ungekämmerter, struppiger Haare. Einen Augenblick stand er unbeweglich, als lauschte er auf irgend ein Geräusch; dann trat er einen Schritt vor, hob den ausgestreckten Arm, der eine Pistole hielt, in die Höhe, als wolle er auf einen gegenüberstehenden Baum schießen, und ließ nach einer Weile den Arm nieder-

(Fortsetzung folgt)

Goldelfe.

Roman von E. Marlitt.

(Nachdruck verboten.)

„Wie?“ fragte sie ernst und mit Nachdruck und trat einen Schritt zurück. „Ich hatte allerdings Ursache, mich über Störung zu beklagen, und muß gestehen, daß ich sehr entrüstet war, meine Lektüre unterbrochen zu sehen.“

„Ah, jeder soll eine Fürstin!“ rief er scherzhaft, aber mit unterdrückter Stimme. „Ich habe übrigens durchaus nicht beabsichtigt, Sie zu beleidigen, im Gegenteil, wissen Sie nicht, was die Rose sagt?“

„Gewiß, sie hat sicher gemeint, es sei tausendmal schöner, am Zweige zu sterben, als zu einem so unnützen Zwecke abgerissen zu werden.“

„Grausame!“ Sie sind hart wie Marmor... Wnen Sie denn gar nicht, was mich täglich hierher zieht?“

„Ohne Zweifel die Bewunderung für unsere großen Konmeister.“

„Sie irren sich.“

„Dann jedenfalls zu Ihrem Vorteile.“

„D nein, denn damit käme ich um keinen Schritt weiter. Die Musik ist lediglich für mich die Brücke.“

„Von der Sie sehr leicht ins Wasser fallen dürften.“

„Und würden Sie mich untergehen lassen?“

„Ja, ganz sicher... Ich bin nicht ehrsüchtig genug, um mir die Rettungsmedaille verdienen zu wollen.“ antwortete Elisabeth trocken.

Fräulein von Walde kam zurück. Sie schien verwundert, die beiden im Gespräche zu finden, denn bis dahin war ja noch nie ein Wort zwischen ihnen gewechselt worden. Ihr Blick streifte prüfend über Hoffelds Gesicht, das den Ausdruck eines lebhaften Verdrusses noch nicht ganz zu unterdrücken vermochte, dann setzte sie sich schweigend an das Klavier und präparierte, während Elisabeth die Noten zusammenfachte. Hoffeld nahm seinen gewöhnlichen Platz ein und stützte melancholisch den Kopf auf die Hand. Noch nie aber hatten seine Blicke so glühend und verzehrend auf Elisabeth geruht, als in diesem Augenblicke. Sie bereute, sich in ein Gespräch mit ihm eingelassen zu haben; ihr Bestreben, ihn durch Kälte und Schroffheit zurückzuweisen, schien eine ganz entgegengesetzte Wirkung gehabt zu haben. Furcht und Widerwillen bemächtigten sich ihrer beim Anblicke seiner auf fallend erröteten Gesichtszüge, und obgleich das triumphierende

Lächeln des Antlitzes vor ihr aufstieg, gewann doch der Entschluß, lieber den Stunden zu entsagen, als sich noch länger diesen unerschämten Blicken auszuweichen, immer mehr Boden in ihrer empörten Seele.

Die Stunde nahte ihrem Ende, als Fräulein von Quittelsdorf mit der Baronin Lessen eintrat. Die Letztere wandte sich gleich an Elisabeth.

„Fräulein von Walde wird Ihnen wohl noch nicht mitgeteilt haben,“ sagte sie in ziemlich gnädigem Tone zu dem jungen Mädchen, „daß sich alle Geladenen zu dem Feste morgen um 4 Uhr unten im großen Saale einfinden werden? Ich bitte, die Stunde ja nicht zu versäumen. Das Konzert wird jedenfalls gegen sechs Uhr zu Ende sein; ich bemerke Ihnen dies nur, damit Sie die Ihrigen nicht früher zu Hause erwarten.“

Selene sah bei diesen Worten verlegen auf die Tassen, Elisabeth aber verbeugte sich leicht vor der Baronin mit der Versicherung, daß sie sich pünktlich einfinden werde. In demselben Augenblicke entdeckte Fräulein von Quittelsdorf Herrn von Hoffeld in der Fensternische.

„Wie, Hoffeld?“ rief sie, „sind Sie es selbst, oder ist es Ihr Geist? Was tun Sie hier?“

„Ich höre zu, wie Sie sehen.“

„Sie hören zu? ... Ja, ha, ha, ha! ... und genießen Unverdaulichkeiten wie Mozart und Beethoven? ... Wissen Sie nicht mehr, daß Sie mir noch vor vier Wochen beim letzten Hofkonzert versichert haben, Sie hätten jedesmal nach dem Genuße klassischer Musik an verdorbenem Magen?“

Sie hielt sich die Seiten vor Lachen.

„Ah, lassen Sie jetzt die Posen, beste Cornelle,“ sagte die Baronin, „und helfen Sie mir lieber mit Ihrem erfindischen Geiste beim Festprogramm... Und auch du, lieber Emil, würdest mir einen großen Gefallen tun, wenn du mitkommen wollest... Du weißt ja, ich bin jetzt in die traurige Notwendigkeit verkehrt, eine männliche Stütze neben mir haben zu müssen, wenn meine Anordnungen befolgt werden sollen.“

Hoffeld erhob sich mit flüchtigem Widerstreben.

„Nun, dann nehme ich auch mit! ... Wollt ihr so grausam sein, mich die ganze, lange Zeit bis zum Tee allein zu lassen?“ rief Helene vorwurfsvoll und stand auf. Sie sah verstimmt aus, und es kam Elisabeth zum erstenmal so vor, als habe sie ihr Blick neidisch auf Corneliens flinken Füßen, die ohne weiteres Hoffelds Arm genommen hatte und zur Tür hinausdrückte. Elisabeth machte den Flügel zu und wurde eiligst entlassen.

An den Säulen des Schlosses, die das innere Mädchen

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze	9. 10.		7. 10.		Stand 1. 9. 12
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.	
Holland 100 Gulb.	100373,7	101126,2	86591,60	86808,40	170 M.
Dänemark 100 Kron.	52933,75	53086,25	45193,40	45808,60	112 "
Schweden 100 Kron.	69013,60	69188,40	58773,40	58923,60	112 "
Normwegen 100 Kron.	45942,50	46057,50	39250,85	39349,15	112 "
Schweiz 100 Franc	48639,10	48780,90	41947,50	42052,50	72 "
Amerika 1 Dollar	2596,75	2603,25	2242,19	2247,81	440 "
England 1 Pf.	11430,65	11439,35	9822,70	9847,30	2020 "
Frankreich 100 Franc	19750,25	19799,75	16978,75	17021,25	80 "
Belgien 100 Franc	18426,90	18473,10	15830,15	15889,85	80 "
Italien 100 Lire	11136,05	11163,95	9538,00	9612,00	80 "
D. Oester. 100 Kron.	8,85 1/2	8,89 1/2	2,95 1/2	2,99 1/2	85 "
Ungarn 100 Kron.	99,87 1/2	100,12 1/2	89,38	89,62	85 "
Estland 100 Kron.	9238,40	9251,60	7515,55	7534,45	80 "

Berlin, 9. Oktober. Stand der Börsenmark: 25,37 Pf.

* Berliner Produktenbörse vom 9. Oktober. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 5200—5400. Steigend. Roggen, märkischer 4700—4800. Steigend. Sommergerste 5000—5200. Wintergerste 4700—4800. Steigend. Hafer, märkischer 5000 bis 5200. Steigend. Mais ohne Probenangabe Waggon frei Hamburg 5100—5150. Steigend. Weizenmehl pro 100 Kilogramm 14 200—15 200, feinste Marken über Notiz bezahlt. Steigend. Roggenmehl pro 100 Kilogramm 12 500—13 700. Steigend. Weizenkleie 2900—3000. Steigend. Roggenkleie 2900 bis 3000. Steigend. Raps 5800. Steigend. Erbsen, Viktoria 6500—6800. Kleine Speiserbsen 5400—5800. Futtererbsen, Reinsorten, Ackerbohnen 4500—5000. Lupinen, blaue 2900—3000. Seradella 5500—6000. Rapstuchen 3000—3200. Erbsenmehl 2700—2800. Sorghum 30/70 1750—1800. — Rauhputz. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab Station: drabtegr. Roggen- u. Weizenstroh 1100—1150, desgl. Haferstroh 1100—1150, Bindfadengegr. Roggen- u. Weizenstroh 930—1070, gebündeltes Roggenlangstroh 1100—1150, festes und gebündeltes Rummistroh 920—970, Häfeln 1225—1275, handelsübliches Sen 590—650, gutes Sen 650—710 Markt.

* Erhöhtes Goldankaufsgeld. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 9. bis 15. Oktober zum Preise von 6500 Mark für ein 3 Unzenmarkstück, 3250 Mark für ein 1 Unzenmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 9. Oktober ab bis auf weiteres zum 150fachen Betrag des Nennwertes.

* Das Steigen der Großhandelspreise. Die Bewegung der Großhandelspreise stand im September noch unter der Auswirkung des außerordentlichen Marktfurzes im August, dem wichtige Warengruppen, vor allem inländischer Erzeugnisse, wie Kohle, Eisen, Fleisch, etc. fehlten. Das deutsche Preisniveau

hat sich daher nach der Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsanwalts noch beträchtlich, und zwar von dem 179,5fachen im Durchschnitt des Monats August auf das 274,2fache oder um 52,5 Prozent im Durchschnitt des Monats September gehoben. Im einzelnen stiegen Getreide und Kartoffeln von dem 161,7fachen auf das 215fache. Fette, Zucker, Fleisch und Fisch von dem 159fachen auf das 261,2fache; Kolonialwaren von dem 173,1fachen auf das 233,5fache; ferner Häute und Leder von dem 395,4fachen auf das 416fache; Textilien von dem 352,1fachen auf das 523,9fache; Metalle von dem 256,7fachen auf das 332,1fache, Kohle und Eisen von dem 123,6fachen auf das 286,2fache, Industriestoffe zusammen von dem 192,5fachen auf das 339,2fache.

Arbeiter und Angestellte.

Leipzig. (Erhöhung der Buchdruckerlöhne und Druckkosten.) Nachdem die Verhandlungen im Tarifauschuß der Deutschen Buchdrucker ergebnislos abgebrochen waren, ist im Reichsarbeitsministerium ein Schiedsspruch gefällt worden. Durch diesen Schiedsspruch erhalten die Buchdrucker in den Spitzenlöhnen der ersten beiden Wochen des Oktober eine wöchentliche Zulage von 1000 Mark und für die dritte und vierte Woche eine weitere Erhöhung von wöchentlich 400 M. Der Schiedsspruch ist von beiden Seiten angenommen worden. Infolge der Lohnerhöhung in Verbindung mit den gestiegenen Preisen der Materialien und Betriebskosten erhöhen sich die Druckkosten ab 8. Oktober um 50 Prozent.

Mährisch-Odrau. (Vergarbeitsstreik.) In einer Revierbergarbeiterkonferenz wurde beschlossen, am 9. Oktober in allen Kohlenbetrieben des Odrau-Karwiner Reviers die Arbeit einzustellen. Nur die Pumparbeiten auf den Zechen sollen durchgeführt werden. Falls der Streik innerhalb einer Woche nicht beendet ist, soll am 16. Oktober der allgemeine Vergarbeitsstreik beginnen.

Leben und Wissen.

— Das deutsche Heilmittel gegen die Schlafkrankheit. Aber das von den Elberfelder Farbwerken erfundene und hergestellte „Bayer 205“ benannte Heilmittel gegen die Schlafkrankheit macht Prof. Dr. Martin Mayer vom Hamburger Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten in der Deutschen medizinischen Wochenschrift eingehende Mitteilungen. Nach den Untersuchungen, die Mayer und mehrere seiner Mitarbeiter angestellt haben und nach anderweitigen gründlichen Beobachtungen kann die Frage der Heilung der Schlafkrankheit durch „Bayer 205“ für gelöst angesehen werden. In gleicher Weise wie gegen die Schlafkrankheit soll das Mittel auch gegen andere Tropenkrankheiten helfen. Mit Spannung erwartet man die Ergebnisse der von den Elberfelder Farbwerken schon vor Jahresfrist nach Afrika entsandten Expedition, die unter der Leitung von Prof. Meinel, dem langjährigen Mitarbeiter von Robert Koch bei der Bekämpfung der Schlafkrankheit in Deutsch-Ostafrika, das Mittel praktisch erprobt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Im Fehdenbach-Prozess hat auf Aufforderung der Verteidiger der Staatsanwalt die Anklagepunkte gegen die Angeklagten Fehdenbach und Lemble einzeln angeführt. Daraus ergibt sich, daß der Staatsanwalt keine Anklage wegen Landesverrats auf eine große Reihe von Verurteilungen im Fehdenbach-Prozess, die an Dr. Gargas gegangen sind, aufbaut.

§ Gefängnis für Milchpanscher. Empfindliche Strafen verhängte die Strafkammer zu Elberfeld über zwei Milchpanscher, den Molkereibesitzer Hennies und den Molkereigehilfen Eitner aus Meinerzhagen. Das Urteil gegen Hennies lautete auf 6 Monate Gefängnis und 15 000 Mark Geldstrafe, gegen Eitner auf 1 Monat Gefängnis und 15 000 Mark Geldstrafe. Außerdem wurde auf Veröffentlichung des Urteils erkannt.

§ Das Sternbanner als Schnupftuch. Eine junge Beamtin aus Essen wurde vom amerikanischen Militärgericht in Koblenz zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie in Gegenwart zweier amerikanischer Soldaten ein kleines Sternbanner als Schnupftuch benutzt hatte.

§ 756 000 Mark Schmiergelder eingezogen. Die Strafkammer Elberfeld fällt in dem auf Antrag des Vereins gegen das Bestechungswesen eingeleiteten Prozeß gegen Anton Adels, früherer Generaldirektor der Mannesmann-Werke in Remscheid, das Urteil. Kurz vor Kriegsende entstand der Verdacht, daß der Verkaufsleiter der Mannesmann-Werke, Edmund Zilger, ungesetzmäßige Beziehungen zu Heeresbeamten unterhalte, und daß ein großer Teil der Verkaufsprovisionen, die Zilger für Vertretung der Mannesmann-Werke erhalten hatte, in die Taschen des Generaldirektors Adels geflossen war. Die Strafkammer verurteilte Adels wegen passiver Bestechung zu 6 Monaten Gefängnis und erkannte auf Einziehung der Schmiergelder in Höhe von 756 650 Mark.

Röln Frühlings. Der Dollar — 3000.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat Oktober 85,— Mark. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung usw. können Bezüge und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Das Geheimnis

alle Hautunreinheiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Flecken, Blüthen, Hautrötten, Pickel, Pusteln u. s. w. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit der echten **Seifencreme** von Bergmann & Co., Radebeul. Überall erhältlich.

Drogerie Carl Menke, Halver, Frankfurterstraße Herm. Köster, Galanteriewaren, Halver.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgehe unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Wwe. Valentin Dippel
nebst Angehörige.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Heimgehe unsers lieben Söhnchens, sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank.

Karl Schulte u. Frau.

Evangel. Kirchengemeinde Halver.

Die hiesige

Totengräberstelle

ist sofort provisorisch zu befehlen. Bestattung nach Uebereinkunft. Beerdigungen an den Unterzeichneten. Halver, den 9. Oktober 1922.

Der Vorsitzende: D. Dressbach.

Im Namen des Volkes!

D. 26.—22./4.

In der Strafsache gegen den Gutsbesitzer Otto Becker zu Bremske bei Kierspe, geboren am 28. 11. 1898 zu Oberheidt, Kreis Bismarckhütte, ev. leibig, nicht bestraft,

wegen Beleidigung

hat das Schöffengericht in Meinerzhagen in der Sitzung vom 19. September 1922, an welcher teilgenommen haben:

Amtsgerichtsrat Siemon, als Vorsitzender,
Fabrikarbeiter Wilhelm Kleine, als Schöffen,
Kaufmann Wilhelm Kuhler, als Schöffen,
Amtsobersekretär Finke, als stellv. Beamter der Staatsanwaltschaft,
Justizsekretär Neumann, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen §§ 185, 200 Str. G. B. in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 21. 12. 1921 zu einer Geldstrafe von 3000 Mark, im Nichtbeitragsfalle zu einer Gefängnisstrafe von 1 Tag für je 150 Mark und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Dem beleidigten Lehrer Robert Bremske zu Kierspe wird die Befugnis zugesprochen, den erkennenden Teil des Urteils binnen 2 Wochen nach Rechtskraft desselben einmal auf Kosten des Verurteilten in den Allgemeinen Anzeiger für das Amt Kierspe öffentlich bekannt zu machen.

gez. Siemon.

Ausgefertigt.

Meinerzhagen, den 2. Oktober 1922.

gez. Neumann, Justizsekretär.

Sofort ab Lager lieferbar:

Neue Werkzeugmaschinen

- je 1 Lufthammer (Hessmüller) 100 und 175 kg Bärgehalt,
- 1 Friktionspindelpresse, 100 mm Spindel Ø
- je 2 Eggenpressen ohne Rädervorlege, 12, 25, 45 t Druck,
- 20 Raltsagen, Shapingmaschinen 200, 350, 400, 500, 550, 650 mm Hub,
- etwa 75 Tisch- und Säulen-Schnellbohrmaschinen von 10 bis 50 mm Leistung,
- 12 Drehbänke mit Leit- u. Zugspindel, 150—300 mm Spindelhöhe, 1—2 m Drehlänge,
- 1 Universal-Gräsmaschine, Tischgröße 850×175 mm,
- 1 Hochleistungsgewindeschneidmaschine, bis 2 1/2",
- Gewindeschneidmaschinen, Vitoria bis 1 1/2",
- je 1 Stößmaschine, 150 und 180 mm Hub,
- 2 Hochleistungsfägemaschinen, für 110 und 150 mm Ø,
- 3 Bandsagen, 750 mm Nollendurchmesser, etwa 300 Handblechscheren, für 3—15 mm Blech,
- Tafelscheren, 1 m Schnittlänge.

Gebrauchte Maschinen.

- je 1 Abstrechbank, 80 und 100 mm (Birnacht)
- 1 Hobelmaschine, 3500×1100×1200 mm,
- je eine Vertikalsägemaschine, 1000×280 mm und 950×250 mm Tischgröße,
- Revolverbänke 18, 27, 32, 35 u. 45 mm Bohrung, ca 25 Drehbänke 150—370 mm Spindelhöhe, 1—2 m Drehlänge,
- 2 Horizontals, 1 Doppel- und 1 Planfräsmaschine,
- Flächen- und Werkzeugschleifmaschinen,
- 1 Horizontal-Bohr- und Fräswerk, 60 mm Spindel Ø,
- 2 Einscheiben-Schnelldrehbänke, 1633
- Handspindelpressen,
- 1 Sägeofen, Halbgasgenerator,
- 1 Wandbohrmaschine, bis 80 mm bohrend Lagerbefestigung erbeten.

Übernahme freierwender Werkzeugmaschinen.

Maschinenfabrik Alfred Ratorp,
Ind. Ab. Kiste,
Haspe i. W., Kohlenbahn 2
Fernsprecher Amt Hagen 350 und 351.

Große Sendung

Herde

(Fabrikat Küperbusch)

eingetroffen, gebe solche preiswert ab.

Gust. Schröder,

Eisenwarenhandlung,

Schalksmühle.

Geschäftsbücher

empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver.

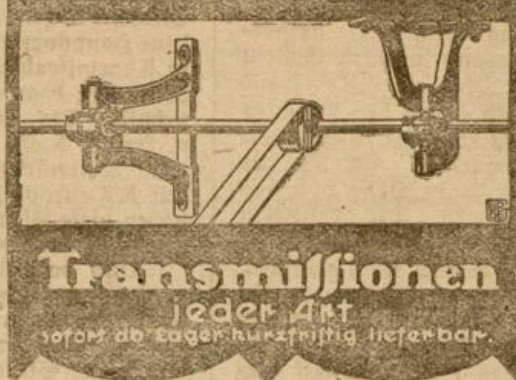
Neu eingetroffen:

Wasch- garnituren

mit modernen Decoren

Wilh. Bell jr.,
Halver.

Gerner & Co. Hagen
ELBERTHEIDT 10 • GEM. B. • FERNROF. 3550



Transmissionen

jeder Art
sowie ab Lager kurzfristig lieferbar.

Eine Frage

?

die eigentlich
keiner Erörterung
bedarf, ist die: Wo in-
sere ich am zweckmäßigsten?
Selbstredend in dem Allgemeinen Anzeiger
und dem Schalksmühler General-Anzeiger.

Automobil- Lackierungen

Polsterungen, Karosserie,
Reparaturen und
Umänderungen,
Verdecke - Kotflügel - etc.

W. Röhle, Hagen

Rehstraße 27 Telefon 406 (Herres).
Goldene u. silberne Medaillen.
Größte helle Werkst. f. ca. 30 Wagen.
Feinste Referenzen d. erst. Herrschaften.

Gut od. Kotten

bei voller Auszahlung zu
kaufen gesucht.
Off. mit N. 122 an den
„Ländscheider General-An-
zeiger“ in Ländscheid.

Verloren

am Donnerstag abend
Regenmantel
in der Nähe von Hotel
Süderland, Oberbrügge.
Die Person ist erkannt
und es wird um sofortige
Rückgabe gegen Belohnung
erlaubt.
Ehringhausen, Heerstr. 65.

Westfalenkalender

Bolskalender des
Lahrer hinkend. Bolten

Röhlers
Deutscher Kalender
vorhandig.

Wilh. Bell jr., Halver.

Taschenlampen, Birnen, Batterien

empfiehlt
Fr. Herm. Bohmer,
Schalksmühle.



Niederlage bei
Wilh. Bell jr., Halver.